

Rückblick zu den Aktivitäten 2010

Projekt: Nitratbelastung der Gewässer

- Durchführung von Grundwasseruntersuchungen in vielen Regionen im Nordsee-einzugsgebiet. Die Messwerte von 2010 sind bereits auf der Homepage unter <http://www.vsr-gewaesserschutz.de/44.html> eingestellt.
- Durchführung von Informationsständen
- Messfahrten an der Oder, Ruhr, Hunte, Unstrut, Wipper
- Information der Öffentlichkeit über die Nordseebelastung durch die hohe Stickstoffbelastung der Flüsse.
- Information der Öffentlichkeit über den Zusammenhang von Nitratbelastung und Massentierhaltung
- Information der Öffentlichkeit über die noch „unreifen“ Regelung über die Ausbringung von Gärresten aus Biogasanlagen und die Belastungen durch den zunehmenden Maisanbau
- Information von Gartenbesitzern zur gewässer-schonenden Düngung des Gartens



Projekt: Chloridbelastung

- Messfahrt an Unstrut und Wipper
- Information der Öffentlichkeit über die Messwerte und ihre Ursachen



Thema: Biozide

- Information der Öffentlichkeit über Biozidbelastungen im Bereich Garten wie z.B. bei der Nutzung im Planschbecken und der Brunnendesinfektion
- Information der Bootsbesitzer über die Belastung durch Antifouling bei Yachten



Thema: CO2-Speicherung

- gemeinsam mit dem Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) wurde im Rahmen mehrerer Podiumsdiskussionen auf die möglichen Trinkwasserbelastungen und das Problem der Geheimhaltung von umweltrelevanten Daten von Firmen und Behörden hingewiesen
- Bürgerinitiativen vor Ort wurden unterstützt, u.a. bei einer Anfrage beim Landesbergamt Sachsen-Anhalt.



Thema: unkonventionelle Gasförderung

- Information der Öffentlichkeit über mögliche qualitative und quantitative Grundwasserbelastungen
- Artikel in der Waterkant 4/2010: Erdgas-Förderer erproben neue Wege: Mit CO2 und viel Chemie zu mehr Ertrag - Risiken für Trinkwasser und Landwirtschaft
- Erweiterung unserer Internetdarstellung mit diesem Thema



Thema: Korrosionsschutzmittel

- Information der Öffentlichkeit, dass die Gewässerbelastung durch Benzotriazol in Enteisungsmitteln durch Recycling reduziert werden kann.

(Presseerklärung vom 13.12.10 <http://www.vsr-gewaesserschutz.de/resources/PE+Enteisungsmittel.pdf>)



*Liebe Leser und Leserinnen,
wir wünschen allen wunderschöne Weihnachten und
einen guten Start ins neue Jahr.*

Susanne Bareiß-Gülzow



Gewässerschützer untersuchten die Unstrut

250 Milligramm Nitrat pro Liter im Grundwasser von Sundhausen veranlasste die Mitglieder vom VSR-Gewässerschutz Untersuchungen der Unstrut und des Grundwassers in ihrem Einzugsgebiet durchzuführen. Im Mai und September 2010 waren die Gewässerschützer vor Ort und nahmen ihre Proben. Schon in der Unstrutquelle bei Kefferhausen lagen die Nitratkonzentration mit 26,5 Milligramm pro Liter Nitrat (mg/l) für ein Gewässer sehr hoch. Bis Bad Langensalza stieg die Nitratbelastung sogar noch bis auf 33,3 mg/l an. Diese hohe Belastung resultierte aus dem direkt der Unstrut zusickernden Grundwasser oder dem Zufluss belasteter Nebenbäche. Als Beispiel sei die Salza mit ihrem Nitratwert von 34,5 Milligramm genannt. Im weiteren Verlauf bis Sömmerda kam es dann zu einer geringfügigen Erholung. Bis zur Kreisstadt sank der Nitratwert auf 24,8 mg/l bevor er bis Artern wieder auf 33,3 Milligramm anstieg. Nach dem Zufluss der Helme mit ihren 14,6 mg/l stabilisierte sich die Nitratbelastung bis zur Mündung in die Saale bei 23 mg/l.

Das Ziel eines guten Zustandes wurde bei den festgestellten Belastungen nicht erreicht. Für diesen lässt die Länderarbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA) nur einen maximalen Nitratgehalt von 11 Milligramm pro Liter zu. Wie die aktuelle Untersuchung zeigte, verschlechtert sich die Wasserqualität der Unstrut immer weiter. Vergleicht man die aktuellen Messungen mit den Ergebnisse der Umweltschützer aus 2004 muss man einen Anstieg der Nitratbelastungen feststellen. In Freyburg stieg die Belastung in den letzten 6 Jahren sogar um über 50 % von 14,6 auf 23,4 Milligramm pro Liter.

Im Rahmen des Projektes „Nitratbelastung unserer Gewässer“ wurden neben zwei Messfahrten an der Unstrut und den Nebenbächen auch Grundwasserbeprobungen durchgeführt, um die Gründe für die festgestellten Belastungen im Fließgewässer bestimmen zu können. Der erste starke Anstieg der Nitratbelastung in der Unstrut fand zwischen Quelle und Bad Langensalza statt.

Die Grundwasseruntersuchungen ergaben in diesem Bereich, dass in über der Hälfte der analysierten Proben die Nitratkonzentration oberhalb der von der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union (WRRL) geforderten Höchstgrenze von 50 mg/l lag. Die Spitzenkonzentrationen lag in Großgotttern bei 252 Milligramm pro Liter und in Weinbergen bei 222 Milligramm. Der zweite starke Anstieg fand zwischen Sömmerda und Artern statt. In 90% der in diesem Bereich untersuchten Grundwasserproben lagen die Nitratwerte oberhalb von 50 Milligramm pro Liter. Die Umweltschützer stellen dabei in Frömmstedt Spitzenkonzentrationen von 189 Milligramm und in Heldringen von 140 Milligramm fest.

Eine Ursache für die hohe Belastung des Grundwassers und der daraus resultierenden Steigerung der Nitratbelastung der Unstrut ist die hohe Zahl an neuen industriellen Massentierhaltungen und Biogasanlagen. Allein im Raum Sömmerda sind in den letzten fünf Jahren 18 Biogasanlagen in Betrieb genommen worden. Die in den Anlagen anfallende stark stickstoffhaltigen Gärreste werden im Umland auf die Felder gebracht. Ein weiter Transport lohnt sich wie bei der Gülle aus den Massentierhaltungen nicht. „Für die Berechnung der notwendigen landwirtschaftlichen Fläche zur Aufbringung dieser Gärreste wird nur der tierische Anteil wie z.B Gülle herangezogen. Der pflanzliche Teil aus Mais, Gras, Roggen, etc bleibt außer Betracht. Dadurch kommt es zu einem gesetzlich geregelten Stickstoffeintrag der wesentlich über dem der Gülle liegt.“ so Susanne Bareiß- Gülzow, Vorsitzende vom VSR-Gewässerschutz. (Presseerklärung vom 22.11.10)





Zu hohe Salzkonzentrationen belasten Wipper und Unstrut

400 Milligramm Chlorid pro Liter fanden die Spezialisten vom VSR-Gewässerschutz im September 2010 in der Wipper bei Niedergebra. Diese Belastung stieg dann auf Werte oberhalb vom 1000 Milligramm im Raum Sondershausen an. Die höchste Konzentration lag mit 1100 Milligramm in Seega vor. Im weiteren Bachverlauf sank die Belastung bis Kindelbrück auf 885 Milligramm. Diese hohe Chloridfracht der Wipper führte zu einer starken Belastung der Unstrut, wie Messungen im Mai schon belegten. Mit ihrem Zufluss erhöhte sich die Chloridkonzentration in der Unstrut schlagartig von 95 auf 175 Milligramm pro Liter. Im weiteren Verlauf kletterte die Chloridbelastung weiter an. In Nebra stellten die Umweltschützer sogar 290 Milligramm pro Liter fest. In dieser Größenordnung verbleibt die Belastung bis zu ihrer Mündung in die Saale. Werte oberhalb von 50 Milligramm Chlorid pro Liter weisen schon auf eine deutliche Belastung durch menschliche Aktivitäten hin, bleibt der Wert aber unterhalb von 100 ist mit keiner Beeinträchtigung des Lebens im Fluss zu rechnen. Auch jegliche Wassernutzung ist bei diesem Salzgehalt möglich. Daher hat die Bund/Länder-Arbeitsgemeinschaft Wasser (LAWA), der auch das Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Naturschutz und Umwelt angehört, für den Parameter Chlorid einen Richtwert von 100 Milligramm pro Liter festgelegt. Die Forderung der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) für einen guten ökologischen Zustand ist für die Unstrut unterhalb Sachsenburg und den gesamten Untersuchungsbereich der Wipper nicht erreicht. Ab 200 Milligramm sind erste ökologische Beeinträchtigungen zu erwarten. Insekten, Krebse und Fische werden geschädigt oder verdrängt. Es treten immer mehr salztolerante Arten auf. Die Selbstreinigung des Flusses verringert sich. Auch zum Bewässern im

Garten und auf den Feldern ist dieses Wasser nicht mehr geeignet.

Im Rahmen des Projektes „Salzbelastung aus Industrie und Bergbau“ untersuchen die Gewässerschützer bundesweit Fließgewässer. Chloridkonzentrationen von über 1000 Milligramm pro Liter wie aktuell in der Wipper gemessen, haben sie dabei in den letzten Jahren nur in der Werra, die durch die Einleitungen der Kaliindustrie verschmutzt wird, festgestellt. Vergleichbare Belastungen wie im Unterlauf der Unstrut findet man auch in der Lippe, die durch Einleitungen aus dem Steinkohlebergbau belastet ist.

(Presseerklärung vom 2.12.10)

Weitere Informationen sind dem Zeitungsartikel zu entnehmen:

<http://www.tlz.de/startseite/detail/-/specific/Deutsch-ueberhoehte-Chloridkonzentration-in-der-Wipper-8280492>

Einladung zur Mitgliederversammlung am Samstag, den 12. Februar. 2011

in der Geschäftsstelle in Geldern um 14.00 Uhr

Vorgeschlagene Tagesordnung

Top 1: Wahl des Versammlungsleiters und Protokollanten

Top 2: Festlegung der Tagesordnung

Top 3: Genehmigung des Protokolls der letzten MV

Top 4: Bericht des Vorstandes über die Aktivitäten
Bericht der Kassiererin
Bericht des Kassenprüfers
Diskussion der Berichte

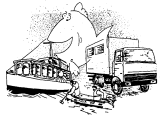
Top 5: Entlastung des Vorstandes und der Kassiererin

Top 6: Wahl des Vorstandes / KassiererIn / KassenprüferIn

Top 7: Planungen 2011

- ◆ Grundwasserbelastung durch unkonventionelle Erdgasförderung
- ◆ Gewässerbelastung durch Biogasanlagen
- ◆ mögliche Unterstützung der BI's gegen den Kiesabbau

Top 9: Verschiedenes



ExxonMobil gefährdet Grundwasservorräte

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) und der VSR-Gewässerschutz warnen vor der Verschwendung sauberen Grundwassers zur Förderung von unkonventionellen Erdgas im Münsterland und in Niedersachsen. Deutschland verfügt im Gegensatz zur USA und Kanada nur über sehr geringe erneuerbare Wasserressourcen. Während durch die Niederschläge diese wieder aufgefüllt werden, reduzieren insbesondere Haushalte, Industrie und Landwirtschaft die Ressourcen erheblich. Pro Kopf und Jahr liegt Deutschland unter einem Drittel des Weltdurchschnitts von 8500 m³, die USA darüber und Kanada sogar zehnmal so hoch.⁽¹⁾ Deutschland zählt heute schon wegen dem ungünstigen Verhältnis von verbrauchten zu nachgelieferten Wasser zu den Ländern mit mittlerem Wasserstreß. „Eine zusätzliche gigantische Wasserentnahme wie sie ExxonMobil für ihre Gasförderung benötigt, kann zur Wasserknappheit führen.“ so Dipl.-Oecotrophologin Susanne Bareiß-Gülzow, Vorsitzende des VSR-Gewässerschutzes.

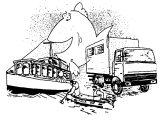
Während jeder Verbraucher zu Hause überlegt, wie er Wasser sparen kann, verschwendet ExxonMobil allein pro Bohrloch bis zu 10.000.000 Liter sauberes Grundwasser. Wenn dadurch der Grundwasserstand in einer Region absinkt, kommt es nicht nur zu ökologischen Konsequenzen, sondern auch die Landwirtschaft wird stark beeinträchtigt. Um die Flächen weiterhin bewässern zu können, entstehen Kosten für neue tiefere Bohrungen. Aber auch die Gartenbrunnennutzer müssen ihre Brunnen vertiefen, wenn sie weiterhin Gießwasser für den Garten fördern wollen. Da ExxonMobil bei den Planungen keine Stellungnahmen der Trinkwasserversorger einholt, inwieweit ein Standort die Verwendung von solchen großen Wassermengen überhaupt



verträgt, riskiert der Global Player, dass letztendlich die sauberen Grundwasservorräte für die Trinkwasserversorgung fehlen.

Außerdem stellen die mehr als 200 Chemikalien und Biozide, die zur Gasförderung eingesetzt werden, ein unkalkulierbares Risiko für das Grundwasser dar. Chemikalien können durch Unfälle am Bohrplatz ins Grundwasser versickern. Durch das Fracing-Verfahren, mit dem die Gesteinsschichten aufgebrochen und hunderte von Metern lange Risse erzeugt werden, können auch ungewollte Spalten im Gestein entstehen. Diese können eine Verbindung zum Grundwasser schaffen und so eine Verschmutzung der betroffenen Grundwasserschichten mit dem Fracing-Wasser unbemerkt herbeiführen. Außerdem stellen die zementierten Bohrlöcher ein Risiko dar.

Die zur Abschirmung des Grundwassers eingebrachten Zementringe können durch den hohen Druck beim Fracing-Verfahren brechen, so dass das Wasser-Chemikalien-Mix in das Grundwasser eingepresst werden kann. Ein weiteres Problem stellt das Verbleiben eines Chemikalienrestes im Untergrund dar. Diese toxische Verschmutzung kann durch Risse infolge tektonischer Störungen längerfristig in die zur Trinkwassergewinnung genutzter Grundwasserleiter gelangen. Da den Wasserversorgern überhaupt nicht bekannt ist, welche Stoffe eingesetzt werden und somit das Trinkwasser bedrohen können, kann keine entsprechende Kontrolle des Rohwassers durchgeführt werden. Es ist nicht mehr sicherstellen, dass die Bürger ein gesundheitlich unbedenkliches Trinkwasser erhalten. Die Kosten für die zusätzlichen Untersuchungen wird letztendlich der



Verbraucher über den Wasserpreis tragen müssen.

Der BBU und der VSR-Gewässerschutz fordern vor der Genehmigung der Bohrungen eine Prüfung der Umweltverträglichkeit. Der Öffentlichkeit sollte die Möglichkeit gegeben werden Einwendungen im Rahmen von Erörterungsterminen zu äußern. Das Einbringen von Stoffen, die im Untergrund verbleiben, stellt eine Emission dar und muss daher nach dem Umweltinformationsgesetz offen gelegt werden. Es darf ExxonMobil nicht gestattet werden die im Untergrund verbleibenden Chemikalien zum Betriebsgeheimnis zu erklären. (Presseerklärung vom 3.12.10)

(1)(<http://de.statista.com/statistik/daten/studie/162282/umfrage/erneuerbare-wasserressourcenweltweit>)

Fracing mit CO2

Zum Aufbrechen des Gesteins um Tight Gas und Shale Gas zu fördern, kann in Zukunft auch CO2 eingesetzt werden. Bei dieser neuen Anwendung wird das Kohlendioxid verdichtet, verflüssigt und von Pumpen durch eine Metallröhre tausende Meter in den Boden gepresst. Die entstehende Druckwelle breitet sich im Untergrund weitflächig aus und dringt bis in die kleinsten Poren. Das Gestein bricht auf und gibt das Erdgas frei. Während dies nach oben gepumpt wird, soll ein Teil des CO2 im Untergrund verbleiben. Das Kohlendioxid aus den Kohlekraftwerken verschwindet dadurch im Untergrund wie bei der zur Zeit diskutierten CO2-Endlagerung. In wie weit die ausgebeuteten Tight Gas - und Shale Gas Vorkommen auch nach der Förderung zur CO2-Speicherung dienen könnten wird bereits diskutiert. Letztendlich könnte auf diese Weise jeder Ort, in dem heute eine Probebohrung nach unkonventionellen Erdgas durchgeführt wird, zu einer CO2-Endlagerstätte werden. Auch die CO2-Verpressung beim Fracing-Verfahren wie auch die Verpressung des

CO2, das bei der Sauer gasproduktion in Norddeutschland anfällt, ist eine CO2-Endlagerung. Es besteht das große Risiko einer Grundwasserbelastung. CO2 ist einerseits ein gutes Lösungsmittel, das verpresste oder im Unter-



grund vorkommende Stoffe löst, so dass diese ins Trinkwasser gelangen können. Andererseits führt es zur Versauerung des Grundwassers.

Zu der CO2-Speicherung und den Risiken für die Gewässer findet man Infos auf unserer Homepage unter <http://www.vsr-gewaesserschutz.de/19.html>.

Zum Thema Gasförderung findet man unter <http://www.vsr-gewaesserschutz.de/6.html> weitere Infos.

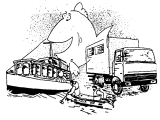
Interessante Links zum Thema:

Monitorsendung am 18.11.2010: Gefahr fürs Trinkwasser – Wie internationale Gaskonzerne in Deutschland Erdgas fördern <http://www.w-dr.de/tv/monitor/sendungen/2010/1118/wasser.php5>

Steven Hanke, Schiefergas mit Hilfe von CCS, Energlobe.de, 4.11.2010 www.energlobe.de

Kurzstudie „Unkonventionelles Erdgas“ Dr. Werner Zittel: http://www.energiekrise.de/news/gazette/2010/shale_gas_15_Mai2010final.pdf

Beitrag “Der Geothermiekongress 2009” Bochum, Germany, 17-19 November 2009: Geothermie UND CO2-Speicherung – eine synergetische Betrachtung des Problems; Frieder Häfner http://www.geothermie.de/fileadmin/user_uploads/aktuelles/Geothermiekongress/vortrag_e/TF15_Haefner.pdf



Große Demo gegen Gentechnik, Tierfabriken und Dumping-Exporte

Anlässlich des Treffens der wichtigsten Agrarminister der Welt im Rahmen der Grünen Woche 2011 im Januar in Berlin, ruft ein breites Bündnis aus Umwelt- und Bioverbänden, Tierschutz- und Entwicklungshilfeorganisationen zur 1. großen Agrardemo auf. Die derzeitige Agrarpolitik bietet

keine angemessene Lösung für den sich vollziehenden

Klimawandel, den Verlust der biologischen Vielfalt und der Bekämpfung des Welthungers. Eine artgerechte Tierhaltung sowie regionale Märkte kommen zu kurz. Unter dem Motto „Wir haben es satt!“ wird von der Politik ein Richtungswechsel gefordert. Nein zu Gentechnik, Tierfabriken und Dumpingexporten - Ja zu bäuerlicher, ökologischer Landwirtschaft und fair produziertem Essen.

Geben auch Sie Ihrem Unmut Ausdruck und kommen Sie am 22. Januar 2011 nach Berlin!
www.wir-haben-es-satt.de

Der VSR-Gewässerschutz unterstützt diese Demo und wird auch vor Ort sein. Agrarfabriken verseuchen unser Grundwasser. Der VSR-Gewässerschutz hat bei seinen Messungen in den letzten Jahren in den Regionen mit vielen Massentierhaltungen eine hohe Nitratbelastung im Grund-

wasser festgestellt. Dieses sickert den Flüssen zu und führt dann zur Eutrophierung der Nordsee.

Da der größte Anteil der Gülle aus der Massentierhaltung entsorgt werden muss und nur ein kleiner Anteil davon zur Düngung der eigenen Feldern benötigt wird, kommt es zu einem riesigen Nährstoffüberschuss. Gesetzliche Regelungen zur Aufzeichnung der Stickstoffmengen sind zwar wichtig, werden das Problem aber nicht lösen. Der Transport der Gülle ist auf weite Entfernung so teuer, dass die Betreiber der Agrarfabriken weiterhin versuchen werden die Regeln zu umgehen.

In Tierfabriken werden große Mengen an Bioziden und Tierarzneimittel eingesetzt. Diese gelangen zum Teil ins Grundwasser und damit auch ins Trinkwasser.

Dagegen schafft die bäuerliche Landwirtschaft Voraussetzungen zu einem Schutz des Trinkwassers sowie der Nord- und Ostsee. Der ökologische Landbau muss stärker gefördert werden.

DEMO SA. 22.1.2011

START 12 UHR: BERLIN HBF. ABSCHLUSS: BRANDENBURGER TOR

WIR HABEN TIERFABRIKEN SATT!

WWW.WIR-HABEN-ES-SATT.DE



VSR-Gewässerschutz

Egmondstr. 5
47608 Geldern

Tel. 02831 980281

Fax 02831 976523

eMail: geschaefsstelle@vsr-gewaesserschutz.de
www.vsr-gewaesserschutz.de

Spendenkonto: Postbank Frankfurt

BLZ 50010060

Konto: 140880603

Redaktion und Layout: Susanne Bareiß-Gülzow
Der Rundbrief kann auch per eMail bezogen werden. Die Weiterverwendung der Informationen in diesem Rundbrief ist bei Quellenangabe erwünscht.